Grüne: Mengensteuerung über Milch-Board schafft faire Preise

„EU-Subventionen für Milchexporte ruinieren die lokalen Märkte in Afrika“

ANKUM. Wie kann ein fairer Milchpreis für die Bauern erreicht werden? Diese Frage stand im Mittelpunkt eines Besuches des Bundestagskandidaten der Grünen, Dr. Arnulf Nüßlein, auf dem Milchviehhof Brummer-Bange.

Unterstützung signalisierte Nüßlein laut einer Presseerklärung der Grünen über das Treffen in Ankum für die Forderung des Bundesverbandes Deutscher Milchviehhalter, die Milchquote um fünf Prozent zu kürzen, und zwar EU-weit. Durch den Abbau der Überproduktion könne der Druck auf die Preise beseitigt werden, wird er zitiert.

Anlässlich einer Trecker-Demonstration in Hannover sei der niedersächsische Ministerpräsident Christian Wulff gebeten worden, eine Befragung der Milchbauern zu dieser Forderung durch die Landwirtschaftskammer durchführen zu lassen, berichtete Brummer-Bange. Auch die Ministerpräsidenten der anderen Bundesländer seien um Unterstützung gebeten worden, um die ablehnende Haltung der Bundeslandwirtschaftsministerin zu ändern.

EU-Subventionen für Milchüberschüsse, die exportiert werden, stießen auf einhellige Ablehnung. „Dadurch werden in Afrika die lokalen Märkte ruiniert“, machte Nüßlein deutlich, der während seiner Tätigkeit für das internationale Kinderhilfswerk terre des hommes die Situation afrikanischer Länder kennenlernte. Bei einer solchen Politik brauche sich niemand zu wundern, wenn den ihrer wirtschaftlichen Existenz beraubten Menschen nur noch die Flucht nach Europa bleibe.

Als Ziel nannten Brummer-Bange und die Landwirte Matthias Gärke und Ansgar Engelke eine flexible Mengensteuerung, die über den Zusammenschluss möglichst vieler Milchbauern erreicht werden könne. Ein solches „Milch-Board“ sei in Vorbereitung. Etwa 40 Prozent der deutschen Milchbauern seien bereits Mitglied. Die marktbeherrschenden Molkereien versuchten, die Abhängigkeit der Milchbauern bei der Mengen- und Preisgestaltung zu erhalten, und leisteten Widerstand gegen das „Milch-Board“.

Der Gehrder Grünen-Vertreter Günther Voskamp bedauerte die mangelnde Unterstützung aus dem Bauernverband für die Ziele der Milchbauern. Je mehr Bauern sich für eine verstärkte Interessenwahrnehmung einig seien, umso mehr könne gegenüber Molkereien und Handel erreicht werden.

Verbrauchern empfahl Nüßlein, wo immer möglich den Direkteinkauf beim Produzenten und ansonsten die Bereitschaft, an der Ladentheke den Preis zu zahlen, den der Milchbauer erzielen müsse, um seine Existenz zu sichern. Ein weiteres Sterben von Milchhöfen könne jedenfalls nicht im Interesse der Menschen in Stadt und Land sein. Es komme darauf an, mehr Bewusstsein für das hochwertige Agrarprodukt „Milch“ zu entwickeln. Das müsse sich bei der Preisgestaltung niederschlagen.

Emssperrwerk, Enercon und Emden

Kolpingfamilie Ankum erkundet Ostfriesland

okk **ANKUM. Bereits zwei Monate vor dem Fahrttermin war die „3E“-Ostfrieslandtour der Kolpingfamilie Ankum restlos ausgebucht.**

Das Interesse der Teilnehmer war so groß, dass die Organisatoren Burkhard Wehage und Octavia Kleine-Kuhlmann aufgrund der großen Teilnehmerzahl von fast 60 Personen sogar mit der Firma Enercon in Aurich über eine zeitgleich, parallel stattfindende Betriebsbesichtigung verhandeln mussten, was dort eigentlich unüblich ist.

Bei dieser Werksführung, beim größten Windkraftanlagenhersteller Deutschlands, konnten sich die Reiseteilnehmer über die wichtigen Komponenten der Windkraftanlagen informieren. Die Wicklung eines Generators war zu sehen und der Zusammenbau der Maschinengondel.

Zum Abschluss der Führung ging es in die Werkstatt, in der die Rotorblätter entstehen und lackiert werden. Es waren sich alle Teilnehmer einig, dass die Dimension der Windkraftanlagen hier bei der Betrachtung auf Augenhöhe mehr als beeindruckend war.

Danach fuhr die Reisegruppe nach Gandersum, wo das Emssperrwerk besichtigt wurde. In der Führung wurde zunächst über die historische Entwicklung der Region und einschneidende Naturkatastrophen berichtet.

Die Sturmflut von 1962 war eines der wichtigen Ereignisse, die schon damals die Forderung nach einem Emssperrwerk laut werden ließen. Erst 1998 wurde dann tatsächlich mit dem Bau begonnen. Nach einer Unterbrechung aufgrund von Bürgereinwendungen wurde das Bauwerk 2002 beendet. Mit der Besichtigung der großen Hydraulik-Pressen für das 63 Meter breite Haupttor schloss dieser interessante Besichtigungspunkt.

Zum Abschluss stand dann noch Emden auf dem Programm. Hier wurde im Stadtrundgang viel Wissenswertes über Geschichte und Kultur der Stadt berichtet.

Natürlich durfte auch die Stippvisite bei den berühmtesten Emdern nicht fehlen: Otto Waalkes war leider nicht zu Hause. Eske Nannen, die Witwe von Henri Nannen, war mit dem Herrichten der Kunsthalle beschäftigt, für eine am folgenden Tag beginnende Ausstellung.

Bei der gemeinsamen Teetafel im Kaffeehaus der Kunsthalle Emden wurde einstimmig beschlossen: Da fahren wir noch mal hin. Bilder zur Ostfrieslandtour sowie zu den anderen Veranstaltungen der Kolpingfamilie Ankum finden sich im Internet unter www.kolping-ankum.de.

Das Emssperrwerk, das den Fluss für die Neubauten aus der Meyer Werft staut, besichtigte die Reisegruppe der Kolpingfamilie Ankum in Gandersum. Foto: M. Heitmann

In den Ferien Behinderten beim Klettern geholfen

Zwei Ferientage verbrachten Schüler der Haupt- und Realschule Ankum damit, Paul-Moor-Schülern in Bersenbrück intensive Erfahrungen beim Klettersport zu ermöglichen. Seit einiger Zeit besteht zwischen der Paul-Moor-Schule Bersenbrück und der Haupt- und Realschule Ankum eine kooperative Zusammenarbeit. Bei einem Schulfest in Ankum weckte ein Kletterangebot das Interesse der Behinderten. Tina Wessling reagierte. Die Lehrerin aus Ankum stellte mit Fachübungsleiter Michel Hadamitzky und Lehrerinnen der Paul-Moor-Schule ein Programm auf die Beine, das von Sportstudenten der Uni Münster und Schülern der HRS Ankum unterstützt wurde. Zwischen der Turnhalle und der Grundschule Bersenbrück fand sich ein geeigneter Ort zum Klettern. Die Kinder konnten einen Kistenberg erklimmen, auf einer Seilrutsche von Baum zu Baum gleiten oder eine Kletterwand erklimmen. Selbstverständlich waren alle professionell gesichert. Foto: André Waschelowski

Von Anfang an bei MWA

Arbeitsjubiläen in Ankum

hs **ANKUM.** „Wir sind stolz, dass drei Mitarbeiter heute ihr Arbeitsjubiläum feiern können.“ Dies hob die Firmenchefin Kornelia Wetzlar in einer kleinen Feierstunde des Ankumer Möbelbauunternehmens hervor.

Dort gab sie bekannt, dass Jürgen Rohling, Bersenbrück, 30 Jahre, Frank Fleddermann, Bersenbrück, 25 Jahre, und Markus Strothmann, Ibbenbüren, 20 Jahre der Firma MWA die Treue gehalten haben. In ihrem Dank ging Kornelia Wetzlar auf das menschliche Engagement ein, das die Firmenleitung und die Kollegen sehr zu schätzen wissen. Als Lkw-Fahrer hat Jürgen Rohling bisher 3,5 Millionen Kilometer quer durch Europa zurückgelegt. Frank Fleddermann, Leiter der Rechnungsabteilung, ist seit seiner Ausbildung zum Industriekaufmann bei MWA tätig. Als Leiter der Dispositionsabteilung wird von Markus Strothmann umsichtiges Handeln verlangt. Kornelia Wetzlar bedankte sich bei Jürgen Rohling, Frank Fleddermann und Markus Strothmann.

Bei Möbel Wetzlar in Ankum feierten Jürgen Rohling, Frank Fleddermann und Markus Strothmann (von rechts) Arbeitsjubiläen. Kornelia Wetzlar gratulierte. Foto: Horst Schwitalla

Bersenbrücks Königspaare

Werner Ahaus heißt der neue Schützenkönig des Schützenvereins Bersenbrück von 1850, Ehefrau Marlies folgt ihm auf den Thron. Das neue Kinderkönigspaar heißt Maximilian Lampe und Christin Ahaus. Michel Trienen und Anna Rolfes sitzen seit dem Schützenfest am Wochenende auf dem Jugendthron. Gut angekommen ist ein originelle Idee des Schützenvereins: An einem Sandkasten, in dem kleine Kinder spielen konnten, waren Sonnenliegen aufgestellt für die Mütter, damit die ihre Sprösslinge bequem und entspannt im Auge behalten konnten. Klar, dass diese Liegen am schönsten Sommerwochenende des Jahres sehr gefragt waren. Für das Nachschießen planen die 1850er ein Entenrennen auf der Hase. 400 Quietscheentchen sind für dieses Vergnügen bereits „gebucht“. Foto: Marietta Lammers

Europas größter Eiskeller befindet sich in Altenberge

Heimatfreunde aus Eggermühlen machten Entdeckung in westfälischer Landgemeinde

gg **EGGERMÜHLEN.** Europas größten Eiskeller erkundete eine Reisegruppe des Heimat- und Verkehrsvereins Eggermühlen auf einer Tagestour in die Gemeinde Altenberge im westlichen Münsterland.

Ein Ackerbürgerhaus, das im Jahre 1889 mit dem Anbau einer Arrestzelle zur gemeindlichen Polizeistation umfunktioniert worden war, dient dem Altenbergener Heimatverein heute als Domizil. Nachdem 1950 der letzte Dorfpolizist ausgezogen war, drohte das Anwesen zu verfallen, erzählt Bernhard Gerdes vom Heimatverein Altenberge. Mit den Spenden zahlreicher Gönner und viel Eigenleistung entstand ein Heimathaus, das nach und nach mit einem dreigeschossigen Kornspeicher, einem Backhaus, einem historischen Bauerngarten und jüngst einer Schutzengelklause zu einer stattlichen Anlage ausgebaut wurde.

Ein andersartiges Bauwerk bekamen die 54 Eggermühlener anschließend zu sehen. Über eine steile Wendeltreppe ging es hinunter in dunkle Gewölbe. Paul Hagelschur und Hans Fouquet führten die Besucher in Europas größten Eiskeller.

Die Gewölbe des Eiskellers stellte bei einer Führung Paul Hagelschur (rechts) den Besuchern aus Eggermühlen vor. Foto: privat

In weniger als zwei Jahren ließen die Brüder Franz und Johann Hermann Beuing 1860/61 über eine Million Ziegelsteine verbauen und schufen ein Kellergewölbe, das sich über drei Etagen zieht. Es diente als Lagerstätte einer Brauerei, die die Brüder Breuing betrieben. Nicht nur Bierfässer wurden hier eingelagert, sondern auch große Mengen von Eis zu ihrer Kühlung.

Über den Mauerresten der ehemaligen Brauerei erhebt sich ein Pavillon aus Stahl und grün schimmerndem Glas, der in seiner Form an eine Eisscholle erinnert und den Zugang zum Eiskeller bildet. Ein Video zeigte den Heimatfreunden das mühsame „Eisernten“. Der Eiskeller fasste 20 000 Kubikmeter Scholleneis, das alle 20 Monate erneuert werden musste.